

## Züchtung ist Zukunft

Wolf von Rhade ist Chef der Nordsaat Saatucht GmbH in Böhnshausen. Das Unternehmen gehört zu den wenigen, die ihren Firmensitz aus dem Westen in den Osten verlegt haben. Heute ist es eins der führenden Zuchtunternehmen.



**W**olf von Rhade macht keinen Hehl daraus, wie wenig Verständnis er für Raubkopierer hat. Doch dem Geschäftsführer der Nordsaat Saatucht GmbH geht es weniger um Doktorarbeiten als vielmehr um seinen Weizen. „Der Schutz des geistigen Eigentums ist lausig. Politik und Bauernverbände haben dafür aber kein Ohr.“ Sortenentwicklung gibt es nicht zum Nulltarif, weiß er aus langer züchterischer

Praxis. Die Lizenzzahlungen sind keine Almosen für die Züchter. Wer keine konkurrenzfähigen Sorten züchtet, bekommt auch keine Lizenz bzw. Nachbaugelbühr. Die Nordsaat Saatucht GmbH hat beste Sorten hervorgebracht. „Wir hoffen auf wenig Nachbau und Raubkopierer, und wenn ein Landwirt nachbaut, sollte er doch bitte ehrlich seine Nachbaugelbühr bezahlen.“ Mittelständische Unternehmen wie die Nordsaat können nicht wie

die internationalen Multis ihre Saatucht aus dem eigenen Chemiekonzern-Gewinn topf querfinanzieren. 109 Mitarbeiter beschäftigt sein Unternehmen an drei Standorten. In Böhnshausen wird konventionelle Zucht betrieben. „Eine Vater- und eine Mutterpflanze werden gekreuzt, die daraus entstehenden Kinder selektiert.“ In den vergangenen Jahren habe die Züchtung rasante Fortschritte gemacht. Man kann tiefer und

tiefer ins Genom schauen. „Das ist keine Gentechnologie, sondern so etwas wie der Fingerabdruck der Pflanze. Über Marker lassen sich positive Eigenschaften selektieren“, erklärt von Rhade. Die Nordsaat Saatucht GmbH gilt als innovatives Unternehmen, das nah am Endprodukt arbeitet und eine enge Zusammenarbeit mit der Züchtungsforschung pflegt. „Wir sind auf die Universitäten wie z.B. Halle und Göttingen ebenso an-

gewiesen wie auf die Kooperation mit den hochkarätigen Forschungsinstituten in der Region. Die „Hochwissenschaft“ am Leibniz-Institut Gatersleben und am Julius-Kühn-Institut für Pflanzenzüchtung in Quedlinburg will mit uns praktischen Pflanzenzüchtern reden, um die Anforderungen zu verstehen. Und wir wollen von ihnen wissen, was heute in der Wissenschaft möglich ist.“

Von Rhades Unternehmen ist „international unterwegs“. Die Nordsaat ist Gesellschafter der Saatenunion, einem Verbund von sieben mittelständischen Zuchtunternehmen, dem Wolf von Rhade seit einiger Zeit als Sprecher der Gesellschafter vorsteht. Damit entstand ein Verbund, der zu den bedeutendsten Vermarktern Europas zählt.

Nordsaat ist in 27 Ländern präsent, rund 40 Prozent des Umsatzes stammen aus dem internationalen Geschäft. Das Unternehmen gilt international als Nummer 1 unter den Haferzüchtern. „Als ich 1982 im Unternehmen anfang, wuchs in der BRD auf ca. 800 000 Hektar Hafer. Heute sind es in Ost- und Westdeutschland zusammen

nur noch etwa 150 000 Hektar.“

Die Folge sei, dass nur noch der internationale Züchtungsansatz in der Lage ist, ein Zuchtprogramm zu finanzieren.

Als einziges Pflanzenzuchtunternehmen betreibt die Nordsaat Hybridweizenzüchtung und dies seit den 80er Jahren. 200 000 Hektar Feldfläche werden EU-weit mit Hybrid-Saatgut bestellt. Dazu kommt die Forschung und Züchtung an Arten wie Braugerste, Weizen, Wintergerste und Triticale.

2010 beging die Nordsaat ihr 100-jähriges Bestehen ohne große Festivitäten. „Wir gucken lieber nach vorn als zurück. Züchtung ist Zukunft“, meint Wolf von Rhade. Doch ein kleiner Rückblick erzählt durchaus Ost-West-Geschichte.

Wolf von Rhades Sprache hat diesen norddeutschen Anklang. Er gesteht, Wassermensch zu sein. Von der schleswig-holsteinischen Ostseeküste verschlug es den heute 58-Jährigen an den Untermühlenteich nach Langenstein.

Der Land- und Betriebswirt spricht von einer Erfolgsgeschichte in den vergangenen 20 Jahren. „Nordsaat zählt zu den wenigen Unternehmen, die ihren Geschäftssitz von West nach Ost verlegt haben. Das gab uns einen Riesenschub.“

Die Firmenwurzeln liegen eigentlich auf Rügen. Dort in Granskewitz wird heute Haferzucht betrieben, in Gudow, unweit von Lübeck, liegt der Schwerpunkt auf der Wintergersten-Zucht. Zwischen Mahndorf, Halberstadt und Blankenburg rotieren die 150 Hektar Zuchtgarten auf den rund 1500 Hektar der Langensteiner Pflanzenbau GmbH & Co. KG.

Der Nordsaat-Geschäftsführer zeigt auf den hohen Schornstein auf dem Betriebsgelände. „Da oben befindet sich die Antenne, mit der wir über GPS sehr genau unsere Zuchtparzellen finden und ausmessen.“

Nordsaat muss auf moderne Technik setzen, wenn die Firma zukunftsfit bleiben will. Die Heizung in Böhnshausen wird durch das Verbrennen von Getreideabfällen warm, eine interessante energetisch CO<sub>2</sub>-neutrale Lösung. Denn sonst müsste Mutterkorn auf eine besondere Deponie entsorgt werden. Auf den Dächern blitzen Solarzellen.

Wolf von Rhade ist mit seiner Familie auch privat in Langenstein angekommen. „Wir fühlen uns sehr zu Hause. Wenn man bedenkt, unser Sohn Alexis wurde hier eingeschult. Unterdessen hat er Groß- und Außenhandelskaufmann gelernt und studiert derzeit in einem Bachelor-Studiengang Agrarökonomie.“ Während seine Schwestern Leonie und Freya mehr oder minder andere Fachrichtungen wählten, tritt er fachlich in die Fußstapfen seines Vaters.

Doch ob er bei Nordsaat einmal einsteigt, hängt von seinen Leistungen ab. Da ist der Vater und Nordsaat-Gesellschafter bei allem Vaterstolz sehr deutlich: „Es gibt keine Erbhöfe.“

## „Uns liegen die Menschen aus der Nachbarschaft am Herzen.“

Wer hier anfängt, der muss Leistung bringen, denn ohne gute Mitarbeiter läuft hier nichts. Das ist bei uns straff geregelt. Natürlich kann sich unser Sohn hier auch bewerben.“

Doch der Chef des Saatzuchtunternehmens weiß, es ist nicht leicht, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Die Nordsaat bildet landwirtschaftlich-technische Assistenten aus und hält enge Kontakte zu universitären Einrichtungen. Unterdessen kommt die Mehrzahl der Beschäftigten aus dem Osten. Nicht jede Ehefrau findet die ländliche Gegend prickelnd. Doch die Wege in alle Himmelsrichtungen stehen offen. „Ich finde es schön, nach einer Dienstreise aus Paris aufs Land zurückzukehren.“

Mit seiner Frau Cordula fühlt er sich in Langenstein wohl. „Uns liegen die Menschen aus der Nachbarschaft am Herzen. Darum hilft die Nordsaat nicht in der großen, weiten Welt mit seiner Steuerkraft, sondern Schützen- und Sportverein, dem Spielmannszug, dem Merino-Verein und der Kirchengemeinde.“

Nicht umsonst hat seine Gattin die Glockenpatenschaft über die „Ökumenica“ übernommen, die im Turm der Franziskuskapelle hängt, der seit einigen Jahren dank Nordsaat wieder das Ortsbild Langensteins bereichert. „Hier spüren wir den Rücklauf, hier leben wir und sehen, was wir bewegen, wenn wir uns einbringen.“

Uwe Kraus